

In Memoriam



Dr. O. Herr

Am 25. Februar 1951 verstarb Dr. Oskar Herr, der langjährige Direktor unseres Museums, an den Folgen eines tragischen Unfalls in Seesen am Harz, wo er fern seiner geliebten Arbeitsstätte den Lebensabend verbrachte. Über 40 Jahre wirkte er in Görlitz als Lehrer und Naturforscher, weit über die engen Grenzen der Stadt hinaus bekannt und geschätzt.

Am 1. Oktober 1875 wurde er als Sohn eines Fuhrhalters in Havelberg, Kreis Priegnitz, geboren, und nach einem Besuch der dortigen höheren Schule war er auf dem Lehrerseminar in Kyritz. Nach Lehrstellen in Nauen, Rathenow und Norderney kam er 1903 nach Görlitz als Oberschullehrer. Bereits von Rathenow aus studierte er in Berlin und Greifswald Naturwissenschaften und kurz vor Ausbruch des 1. Weltkrieges nochmals in Basel, wo er zum Dr. phil. promovierte.

Sein Leben lang war er leidenschaftlich mit der Natur verbunden, und früh schon betätigte er sich beobachtend und forschend auf den Gebieten der Zoologie und Botanik, Mineralogie und Geologie. Seit seiner Übersiedlung nach Görlitz war er Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft, und sein besonderes Interesse galt der Erforschung der Natur der Oberlausitz. Nach dem Ableben Dr. von Rabenaus wurde ihm 1921 die Leitung des Museums übertragen, die er neben seinem Lehrerberuf 25 Jahre hindurch ausübte. Aus den reichen Magazinbeständen heraus begann er mit dem Aufbau einer für breitere Kreise bestimmten und für die damalige Zeit beispielhaften Schausammlung besonders unserer Oberlausitzer Tierwelt. Für das wissenschaftliche Leben der Naturforschenden

Gesellschaft war er die Triebfeder. Das Vortragswesen nahm einen gewaltigen Aufschwung. Er selbst war ein mitreißender Redner, wenn er von seinen Reisen und Forschungen berichtete. Auf den zahlreichen von ihm geführten Heimatexkursionen fesselte er durch seine umfangreichen Kenntnisse und seine oft humorvolle Darstellungsweise. Durch seine Heimatstudien wurde Dr. Herr zu einem begeisterten Naturschützer. Als Naturschutzkommissar für die damalige preußische Oberlausitz setzte er sich für die Erhaltung vieler heimatlicher Naturdenkmale ein.

Neben einer umfangreichen publizistischen Tätigkeit in den Heimatbeilagen der Lokalzeitungen und in populären Zeitschriften sind seine Studien vor allem in unseren Abhandlungen niedergelegt. Von diesen Veröffentlichungen seien als die wichtigsten hier genannt:

Die Phyllopodenfauna der preußischen Oberlausitz und der benachbarten Gebiete, Bd. 28, H. 1, 1917

Zur Geschichte der Perlenfischerei in der Oberlausitz, Bd. 29, H. 2, 1925

Abraham Gottlob Werner (zu seinem 175. Geburtstag), Bd. 29, H. 3, 1926

Der Bestand des weißen und des schwarzen Storches in der preußischen Oberlausitz, Bd. 30, H. 1, 1927

Der weiße Storch in der Oberlausitz, Bd. 31, H. 2, 1931

Die Lachmöwenkolonien am Spreer Heidehaus, Bd. 31, H. 2, 1931

Einführung in die Zwillingsforschung, Bd. 32, H. 3, 1935

Nicht unerwähnt bleiben möge sein nur in wenigen Exemplaren erschienenenes Werk „Steine am Wege“, das die Sühnekreuze der Oberlausitz behandelt und sie in eigenen Aufnahmen der Nachwelt überliefert hat. Neben diesem umfangreichen Schaffen im Museum und der wissenschaftlichen Arbeit sei aber seine Tätigkeit als Lehrer an der Oberschule nicht vergessen, bei der er als bewährter Pädagoge vielen jungen Menschen den Blick für die Heimatnatur öffnete und so manchen zu einem gründlichen Studium anregte.

Unter den von uns gegangenen heimischen Ornithologen haben wir zweier namhafter Vertreter zu gedenken: Dr. Dr. h. c. Otto Uttendörfers und seines ehemaligen Schülers und Freundes Herbert Kramer.

Dr. Dr. h. c. Otto Uttendörfer († am 21. 3. 1954) wurde am 14. 1. 1870 in Königsfeld im Schwarzwald geboren, wo sein Vater damals Inspektor der Knabenanstalt der Brüdergemeinde war. Auch das Leben Otto Uttendörfers gehörte dem Dienst in der Brüdergemeinde. Nach einem Schulbesuch in Gnadefeld, Herrnhut und Niesky studierte er am theologischen Seminar in Gnadefeld und kehrte 1892 als Lehrer an der Unitätsanstalt nach Niesky zurück. Ständig war er um seine Fortbildung bemüht. Nach einem Studium in Göttingen und einer Tätigkeit in Gnadefeld wurde er 1901 Lehrer und bald Direktor des Lehrerseminars der Brüdergemeinde in Niesky. 1916 kam er nach Herrnhut. Er war zunächst Leiter der Ortsschule der Brüdergemeinde und dann bis 1937 Mitglied der Unitätsdirektion. Seinen Ruhestand verlebte er ebenfalls in Herrnhut.

Neben seinen gründlichen botanischen Studien, die einen Niederschlag in seinen „Botanischen Lebenserinnerungen“ fanden, war sein naturwissenschaftliches Hauptarbeitsgebiet die Ernährungsbiologie der Raubvögel. Eine erste

Zusammenfassung der Ergebnisse der seit 1894 systematisch betriebenen Studien, die anfangs gemeinsam mit W. Baer und später vor allem mit H. Kramer sen. und jun. betrieben wurden, erfolgte 1930 in unseren Abhandlungen Bd. 1, Heft 1: „Studien zur Ernährung der Tagraubvögel und Eulen.“ Eine Erweiterung und Ergänzung erfuhr diese grundlegende Darstellung durch das von Uttendörfer unter Mitarbeit von H. Kramer sen. und jun., J. Meißel und O. Schnurre veröffentlichte Werk: „Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen und ihre Bedeutung in der heimischen Natur“, Neudamm 1939, sowie durch seine Veröffentlichung: „Neue Ergebnisse über die Ernährung der Greifvögel und Eulen“, Stuttgart 1952.

Während seiner Tätigkeit als Lehrer begeisterte er so manchen jungen Menschen für die Naturforschung, an der er auf seinem Arbeitsgebiet die führende Stellung einnahm. Für seine Verdienste um die Ornithologie wurde ihm von der philosophischen Fakultät der Humboldt-Universität in Berlin im Jahre 1950 der Ehrendoktor verliehen, dem für seine hier nicht erwähnten theologischen Arbeiten die Ernennung zum Ehrendoktor der theologischen Fakultät der Universität Marburg folgte.

Herbert Kramer († am 16. 11. 1951) wurde am 3. Juni 1882 in Ebenezer in Australien als Sohn eines Missionars der Brüdergemeine geboren. Sein Vater leitete hier die englische Schule, die der junge Herbert mit den Eingeborenenkindern gemeinsam besuchte. Als er neun Jahre alt war, starb der Vater, und die Mutter kehrte mit dem Knaben nach Deutschland zurück. In Kleinwelka bei Bautzen besuchte er die Erziehungsanstalt für Missionsknaben und später das Lehrerseminar in Niesky. Unter dem Einfluß seines Bruders Heinrich und unter der Anleitung William Baers und Otto Uttendörfers wurde in dieser Zeit sein Interesse an der Ornithologie entfacht, der er bis zu seinem Lebensabend treu blieb. Von 1903 bis 1951 war Herbert Kramer in Niesky im Schuldienst, viele Jahre Leiter der Ortsschule, dann der Höheren Mädchenschule und 1945 bis 1949 Leiter der Oberschule. Durch die wasserreiche Umgebung seiner langjährigen beruflichen Wirkungsstätte veranlaßt, beschäftigte er sich mit den hier zahlreich vertretenen Wasservögeln. Schellenten, Störche und Weidenmeisen waren seine besonderen Studienobjekte. Gemessen an seinen gründlichen Beobachtungen und seinem reichen Wissen hat er zwar wenig veröffentlicht, doch sah er bis zuletzt seine Aufgabe darin, die Jugend und interessierte Naturfreunde in die Ornithologie einzuführen. In unseren Abhandlungen sind von ihm erschienen:

Über die Verbreitung der Schellente in der Oberlausitz, Bd. 31, H. 2, 1931

Über die Verbreitung der Weidenmeise in der Oberlausitz, Bd. 31, H. 2, 1931

Überwinternde Vögel, Durchzügler und Wintergäste in der Oberlausitz,
Bd. 32, H. 3, 1936

Ein weiterer Beitrag zur Verbreitung der Weidenmeise in der Oberlausitz,
Bd. 33, H. 1, 1937

Herrmann Starke († 15. 2. 1954) war der Senior der Lausitzer Entomologen. Am 9. März 1870 wurde er in Niedercunnersdorf am Kottmar geboren. Bereits in frühester Jugend war er ein eifriger Sammler und Naturbeobachter. Er erlernte das Maurerhandwerk, besuchte die Gewerbeschule in Löbau und kam

später als Bauaufseher zum Bau der Gefangenenanstalt nach Bautzen. Hier wechselte er seinen Beruf, um als Wachtmeister in die Anstalt einzutreten, in der er bis zur Pensionierung 1935 tätig war. Seinen Wohnsitz behielt er weiter in Bautzen und konnte sich so bis in sein hohes Alter der Insektenwelt der Oberlausitz widmen. Waren es anfänglich die Mikrolepidopteren, denen sein systematisches Interesse galt, beschäftigte er sich in den späteren Jahren immer mehr mit der Erforschung der Fliegen und Schlupfwespen. Er war schlechthin der Fachmann für diese Gruppen in der Oberlausitz, der mit zahlreichen Fachleuten des In- und Auslandes in regem Briefwechsel stand.

Nachdem in unseren „Abhandlungen“ bereits früher von ihm eine Arbeit über „Die Minierfliegen (Agromyciden) und deren Substrate“ 1942, Bd. 33, H. 3, veröffentlicht wurde, erscheint von ihm im vorliegenden Heft ein weiterer Beitrag zur Dipterenfauna der Oberlausitz.

T. Schulze